

# Werdinselstachler



Ausgabe 2014

# Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
5 bis 11	Vorstandsreise
12 bis 17	Lighthouse
18 bis 21	Silberner Weidling
22 bis 25	Sommerweekend
26 bis 31	Family-Day
32 bis 34	Toasted
35 bis 37	Hard Cup
38 bis 42	Winterzauber

## Impressum

Redaktion:	Roger Gunzinger rgunzinger@wfchard.ch
Berichterstatter	Michael Christ, Severin Baschung, Roger Gunzinger, Daniel Manser, Remo Gambirasio, Martin Sommerhalder, Kurt Strässle, Marco Christ
Auflage	120

# Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser.

In wenigen Tagen ist Weihnachten, das vergangene Jahr wird mit dem Silvester ausgeläutet.

Das Vereinsjahr 2014 war geprägt von einigen spannenden Events. Der Anfang dieser Ausgabe übernimmt die Vorstandsreise. Wie der Name schon sagt begab sich der Vorstand auf eine Tagesreise in die Zentralschweiz. Hohe Berge wurden bestiegen und tiefe Seen durchfahren.

Der Topevents war sicher der Lighthouse-event. Der Nachmittag wurden in verschiedenen Gruppen einen Rundkurs mit 5 Posten absolviert. Der Abend wurde mit einem Nachtessen abgeschlossen.

Mitte des Jahres haben wir auf dem Clubareal den 1. August gefeiert. Dieser stand erneut unter dem Motto „Family-Day“. Der Nachmittag mit den kleinen Härdlern verbracht. Kinderschminken und Pferdereiten war dieses Jahr angesagt.

Nach dem Nachtessen schauten wir dem Feuerwerk zu, welches auf der Insel oder in der näheren Umgebung gezündet wurde.

Der sportliche Teil des Vereins wurde mit dem Hardcup abgeschlossen. Seit dem 22. Oktober trainieren wir wieder in der Turnhalle im Rütihof.

Der Winterzauber-Gaumenschmauss fand dieses Jahr in der Stadt Zürich statt. Dieser war auch die letzte Veranstaltung des Jahres 2014.

Herzlichen Dank an alle Berichterstatter, welche zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

Nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen der aktuellen Ausgabe.

*Roger Gunzinger*

# Vorstandsreise

Die Idee der Vorstandsreise ist, dass sich die gesamte Vereinsführung auch einmal ausserhalb der Sitzungen trifft und anstatt zusammen zu arbeiten etwas gemeinsam unternimmt. Seit mehr als zehn Jahren wurde keine Vorstandsreise mehr durchgeführt und umso grösser war deshalb die Vorfreude.

Wir wurden früh morgens abgeholt und fuhren gemeinsam nach Luzern. Das Wetter war verhangen und somit war auch die Stimmung auf die bevorstehende Bootsfahrt auf dem Vierwaldstättersee etwas getrübt. Der Vorstand mischte sich unter die Touristenscharen und enterte das Kursschiff. Da es noch früh war, setzten wir uns ins Schiffrestaurant und bestell-





ten Kaffee und Gipfeli. Den Organisatoren Marco Christ und Simon Karasek war leider nicht zu entlocken, wohin uns die Reise führen wird, weshalb am Tisch die wildesten Gerüchte diskutiert wurden.

Als es bei der Landung in Alpnachstad hiess „hier steigen wir aus“ war es, zumindest denjenigen unter uns, die in Geographie keinen Fensterplatz hatten, klar, dass es auf den Pilatus ging. Wir reihten uns in die Schlange der Besucher aus dem Ausland ein, kauften die Tickets und da erspähnten wir auch bereits den ersten knallroten Wagen der Zahnradbahn.

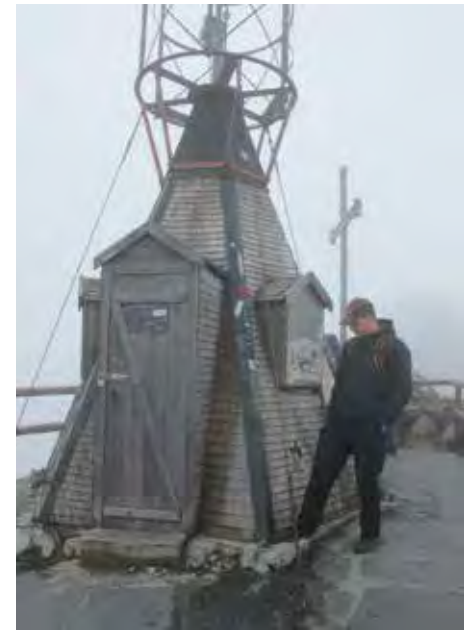
Die seit 1889 steilste Zahnradbahn der Welt führt vom Seeufer hinauf zum Pilatus Kulm. Bereits beim Einstieg wird einem klar, dass hier ein „altes technisches

Meisterwerk“ den Berg hinaufkraxelt. Der damals verantwortliche zürcher Ingenieur Eduard Locher-Freuler war ein Visionär, wählte ein komplett neuartiges Zahnradsystem, verkleinerte die Spur auf 80 Zentimeter, verringerte den Kurvenradius und bezwang Steigungen von bis zu 48 Prozent. Im „Cockpit“ der Bahn stechen die grossen Armaturen mit den noch grösseren Zeigern ins Auge. Einige Schalthebel funktionieren noch ganz klassisch mit einem Drahtseilzug, nicht wirklich vertrauensenerweckend.

Die Bahn setzte sich in Bewegung und es ging immer steiler bergauf, vorbei an saftig blühenden Alpenwiesen, schäumend klaren Bergbächen und faszinierenden Felsklippen. Im oberen Teil ist man selbst als „Bergbahnprofi“ erstaunt. Wenn man

aus dem Fenster blickt, sieht man keinen Boden mehr, so steil fällt die Flanke des Pilatus unter den Rädern der Bahn ab. Man blickt direkt in den Abgrund und mir wurde ehrlich gesagt schon ein bisschen mulmig.

Oben angekommen bemerkten wir, dass der Pilatus mit seinen 2128 Metern über Meer nicht ausreicht, um die Nebeldecke zu bezwingen. Der Gipfel lag in einer dichten Suppe. Ab und zu riss ein kleines Loch zwischen den dichten Wolken auf und wir konnten die Nebengipfel erkennen. Für einen Blick auf Luzern oder den See reichte es leider nicht. Also schweiften unsere Blicke nicht so fern, sondern wir bewunderten die asiatischen Touristen, welche sich an einem kleinen Schneehaufen erfreuten oder die schwarzen Bergdohlen, welche uns ganz gekonnt ihre Flugkünste vorführten.



Nach einer halben Stunde begaben wir uns auf dem Pilatus Kulm ins Restaurant, denn es war bereits kurz vor Mittag.



Die Vorspeise war gut, das Schnitzel als Hauptgang liess aber etwas zu Wünschen übrig. Frisch gestärkt ging es auf der andern Seite des Berges mit der Gondelbahn hinunter. In der Mittelstation Fräkmüntegg stiegen wir aus und machten einen gemütlichen Spaziergang zur Rodelbahn. Nach einer kurzen Einführung ging es los. Die spektakuläre Fahrt auf der längsten Sommer-Rodelbahn der Schweiz mit zahlreichen Steilkurven und «Drachenlöcher»-Tunnels ist 1350 Meter lang und verspricht actionreiches Tempo und adrenalingeladenen Spass. Zumindest stand das so auf deren Homepage. Ganz ehrlich, wer bremsst ist ein Hasenfuss, „wahnsinnige Geschwindigkeit“ wurde auch ohne Bremsen nicht erreicht. Mit dem Lift ging es rückwärts wieder zurück zum Start.

Weiter ging es mit der Gondelbahn in die Talstation und dann mit den ÖV nach Luzern. Dort fanden wir für jeden von uns einen Segway vor. Bei diesen Elektrorollern steht der Fahrer zwischen zwei nebeneinander angeordneten Rädern auf einer Plattform und kann sich an einer Lenkstange festhalten. Jedes Rad wird mit einem separaten Elektromotor einzeln angetrieben und unterschiedliche Drehzahlen der Räder ermöglichen Kurvenfahrten. Ein computergesteuerter Regelkreis balanciert das Fahrzeug automatisch im Gleichgewicht.

Nach einigen Eingewöhnungsrunden verlangte unser Tourguide eine Art Prüfung von jedem von uns. Vor seinen Augen mussten wir Vollbremsungen durchführen und Kurvenfahrten vorführen. Nachdem

alle den Elchtest bestanden hatten, ging es los, direkt in den Verkehr. Etwas unwohl war mir auf diesem wackligen Ding in Mitten all dieser Autos. Über die Seebrücke gelangten wir zum weltberühmten Denkmal des sterbenden Löwen, welches zum Andenken an den Heldentod der 1792 in den Tuileries gefallenen Schweizer erstellt wurde. Im weiteren Verlauf der Tour gelangten wir hinauf in das wunderschöne und kurvenreiche Wesemlin-Quartier, welches für den Segway wie geschaffen war. Etwas weiter oben am Hügel genossen wir wunderbare Blicke auf den See und die Berge. Im naheliegenden Restaurant tranken wir auf der schönen Terrasse ein kühles Bier bevor es anschliessend zurück zum Startpunkt ging.

Unser Chauffeur wartete bereits und fuhr uns zu Käptn Jo's Aarfähre in Biberstein.





In diesem Themenrestaurant gibt es den bekannten Piratenfrass. Jeder wird als Pirat kostümiert und heuert auf der „Amaranthe“ an. Im Restaurant sitzt man auf unbequemen Festbankreihen im Bauch des Schiffes. Dieser ist perfekt dekoriert, mit Fernseher hinter den Bullaugen, dass man direkt auf die hohe See blicken konnte. Neben dem Essen wurden wir mit vielen Gags und Überraschungen unterhalten. Zudem gab es einige Piratenregeln, die man besser nicht brach, da sonst eine drakonische Strafe auf einen wartete.

Als erster Gang wurde Fisch und Reis serviert, den es mit den Händen zu essen galt. Anschliessend gab es hausmännische Piratenkost. Die Stimmung war ausgelassen und der Eine oder Andere liess sich in richtiger Piratenmanier gehen,



Knigge wurde an Land zurückgelassen. Um hier mit einem alteingesessenen Gerücht aufzuräumen: Man darf vieles auf diesem Piratenschiff, aber leere Gläser an die Wand werfen, gehört leider nicht dazu.

Als besonderes Highlight erlebten wir nach dem Essen den legendären Sturm auf hoher See. Aufwendige Technik, bewegende Wände und Nebelmaschinen erzeugen die Illusion einer Fahrt durch stürmische See. Nichts für schwache Nerven! Das Knarren des Schiffgebälks, das Blitzen und Donnern, die Ratten, das Klappern von Totengerippen! Ich war beeindruckt, nicht weil die Effekte so hochstehend waren, sondern weil man in diesem verdunkelten Raum keinen Horizont oder Orientierungspunkte hatte und mir bei den gegenläufig hin und her bewegenden Wänden doch etwas schwindlig wurde. Na gut, vielleicht war der Grog auch nicht ganz unschuldig.

Mit vollen Bäuchen ging es Richtung Zürich, wo wir in einem Club mit guten Drinks

und mittelklassiger Musik den Abend ausklingen liessen. Es war eine sehr aufregende Vorstandsreise, welche nicht nur allen Spass gemacht hat, sondern uns auch ein paar Ecken und Winkel der Schweiz gezeigt hat, die man nicht alle Tage sieht. Herzlichen Dank an die Eventorganisatoren.

*Michael Christ*

# Lighthouse

**W**ir treffen uns bereits schon um neun Uhr morgens, um mit den zahlreichen Vorbereitungsarbeiten rechtzeitig fertig zu werden. Es gilt, bis um zwei Uhr, wenn die ersten Gäste



eintreffen, noch einige Dinge zu erledigen. Unter dem Kommando der Gebrüder Christ werden die zu erledigenden Aufgaben aber schnell verteilt und die verschiedenen Arbeiten in die Hand genommen. So wird das Clubhaus samt seiner Aussenanlage im Nu auf Vordermann gebracht. Es wird bereits das üppige Salatbuffet vorbereitet, das frische Fleisch wird bereit gemacht, aber noch bis zum Grillstart gekühlt, wobei die drei Kühlschränke bis in den letzten Winkel gefüllt werden. Selbstverständlich sollen nicht nur die Fleischliebhaber auf ihre Kosten kommen, sondern auch die Vegis sollen nicht zu kurz kommen. Wir kümmern uns also auch noch um die Riesen-Gemüse-Spiesse, sprich es wurde gerüstet & geschnipselt was das Zeug hielt.

## Die Glocken-Uhr schlägt zwölfmal

Wir liegen gut im Zeitplan und es folgt die Einsatzbesprechung. Um zwei Uhr werden die ersten Gäste erwartet. Wir erfahren



was sich hinter dem Namen „Lighthouse“ versteckt. Das Hospiz Lighthouse ist eine NPO (Non Profit Organization, siehe auch [www.hospitz.ch](http://www.hospitz.ch)), welche sich um Menschen mit einer schweren Erkrankung und die sich im letzten Lebensabschnitt befinden, kümmert. Es geht dabei aber nicht nur um ärztliche Versorgung, sondern oft auch um komplexe Fragestellungen während diesen schweren Zeiten. So besteht das Hospizteam nicht nur aus einem Pflegedienst und einem Arztdienst, sondern auch aus Sozialdienst, Seelsorge, Hotellerie, Verwaltung, Therapie und vielen Freiwilligen. Ein fachlich kompetentes Hospizteam garantiert eine ganzheitliche palliative Pflege und Betreuung. Das Team arbeitet interdisziplinär.

Nach dem Begrüssungs-Apéro wird es einen Posten-Parcours rund ums Clubhaus geben.



### Der Zeitpunkt naht, die Uhr schlägt zweimal

Wir sind soweit bereit, noch werden die letzten Dinge ins rechte Licht gerückt, das Kühl-Eis für den Apéro wurde auch noch organisiert. Wir freuen uns einmal mehr, für den WFC Hard unseren Einsatz zu leisten.

### Fünf nach zwei

Alle warten gespannt bis die ersten Gäste eintreffen. Alle denken nochmals nach, was man vergessen hat, was man noch erledigen kann, muss, soll.

### Zehn nach zwei

Noch immer keine Gäste in Sicht und langsam macht sich Nervosität bemerkbar.

Lässt sich die Verspätung noch mit unserem straffen Zeitplan vereinbaren?

### Viertel nach zwei

Es ist so weit, der erste Gast trifft ein. Dem Wunsch nach einem süß gespritzten Weisswein kann, dank optimaler Vorbereitung, sofort entsprochen werden.

Laufend treffen neue Gäste ein, deren Wünsche von unserer Begrüßungs-Crew aufs Wort erfüllt werden. Auch die Frage nach einem Pfefferminztee können wir sofort erfüllen.

### Viertel nach drei

Nun sind alle eingetroffen und die durstigen Kehlen besänftigt. Der Teambuilding-Anlass kann starten. Dafür werden die



Teilnehmer auf vier etwa gleich starke Gruppen aufgeteilt. Es gilt, die zu bevorstehenden Herausforderungen mit möglichst viel Geschick, Intelligenz und auch körperlicher Fitness zu meistern.

### Spiel & Spass

Posten 1: Bei unserem Präsidenten werden die Seile weit geworfen, die Knoten erklärt und gezeigt. Als Schlussprüfung muss mit Rundhölzer und Seilen ein Bauwerk errichtet werden, das möglichst hoch und dabei aber auch stabil genug ist, um die ganze Gruppe zu tragen. Kein einfaches Unterfangen.

Posten 2: Unser Kassier zeigt hier was ein Weidling ist und wie man den Stachel und das Ruder richtig einsetzt. Hier gilt es, seine wasserfahrerischen Geschicke zu entdecken. Am Schluss wird ein kleines

Rennen durchgeführt.

Posten 3: Mehrere knifflige Denkaufgaben gibt es hier zu lösen. Für alle, die das Kanisterrätsel noch nicht kennen, und es herausfinden möchten, hier die Fragestellung: Zur Verfügung stehen zwei Behälter mit 3 Liter, einer mit 5 Liter, die man mit Limmatwasser beliebig oft befüllen kann. Ziel ist es, in einem der Behälter exakt 4 Liter Wasser zu haben. Die Lösung findet ihr am Ende des Berichts.

Posten 4: Dieser Posten steht ganz unter dem Motto Kraft und Ausdauer, es muss ein Anker möglichst weit geworfen werden wobei sich herausstellt, dass es vor allem auf die richtige Technik drauf ankommt, damit sich der Anker nach dem Wurf nochmals überschlägt. Anschliessend muss bis zur Boje gerannt werden und wieder zurück bis der nächste der Gruppe an die





Reihe kam. Für die jüngeren Teilnehmer gilt es mit verschiedenen Wasserpistolen einen Behälter zu füllen.

Die Mägen knurren, die Uhr schlägt sechsmal

Betreffend dem leiblichen Wohl hat sich unser Gastro-Profi Marco wieder einmal selber übertroffen. Es wird ein grosszügiges Salatbuffet mit reichhaltiger Auswahl vorbereitet. Es gibt da zum einen den klassischen grünen Salat, den Kartoffelsalat nach Art der Grossmutter, den Hörnli-Salat französisch oder italienisch und den Tomaten-Mozzarella-Salat mit frischem Basilikum. Für die Fleischliebhaber wird wahlweise ein saftiges Schweinssteak, als Alternative auch eine Bratwurst und für die Vegetarier die anfangs erwähnten Riesen-Gemüse-Spiesse grilliert. Zum Dessert gibt es Glacé, Kuchen und Tiramisu. Nach



dem Essen dürfen die Gäste in aller Ruhe verdauen und auch das eine oder andere Glas Wein geniessen. Als dann gegen 9 Uhr abends die letzten Gäste gehen, können wir Clubmitglieder noch „Klar Schiff“ machen und uns dann ebenfalls auf den Heimweg begeben.

Aus meiner Sicht ist der Event durch und durch gelungen. Ein ganz grosses Dankeschön an Michi & Marco Christ für die Vorbereitung und die Durchführung dieses tollen Events. Die wenigsten wissen was für einen reibungslosen Ablauf alles nötig ist. Vielen Dank an alle Mitglieder, die mit ihrem wertvollen Arbeitseinsatz den

Event überhaupt möglich gemacht haben. Das Feedback der Gäste war durchwegs positiv. Ebenso danke an unseren lieben und geduldigen Redaktor und Fotograf Roger Gunzinger für seinen tollen Einsatz das ganze Jahr hindurch, dem Zürcher Lighthouse für ihr Vertrauen und für ihre wertvolle Arbeit, die sie täglich leisten. Und last but not least: Petrus für das grandiose Wetter.

*Daniel Manser*



Lösung Kanisterrätsel:

Zuerst den 3-Liter Kanister füllen und die drei Liter in den 5-Liter-Kanister umfüllen. Erneut den 3-Liter-Kanister füllen und den 5-Liter-Kanister voll machen. Übrig bleibt ein Liter im 3-Liter-Kanister. Den 5-Liter-Kanister ausleeren und den einen Liter vom 3-Liter-Kanister in den 5-Liter-Kanister giessen. Den 3-Liter-Kanister wieder füllen und in den 5-Liter-Kanister giessen und siehe da

# Silberner Weidling

In regelmässigen Abständen organisiert der Limmatclub Zürich das Becherwettfahren und den silbernen Weidling jeweils im gleichen Jahr. Dabei bietet sich das lokale Becherwettfahren sehr gut an, um die Fahrstecke etwas auszukundschaften und zu testen, um dann am nationalen silbernen Weidling zu glänzen.

## Silberner Weidling hat lange Tradition

1938 fand in Zürich eine grosse Weekend-Sport- und Modeausstellung statt. An dieser beteiligte sich der Limmat-Club Zürich mit nautischen Spielen und einer Parade-fahrt mit Langschiffen. Dr. Erich Tilgenkamp, Obmann der Ballongruppe Zürich und Autor von dutzenden von Artikeln und Büchern über die Fliegerei, Ghostwriter für



den Afrikaflieger Walter Mittelholzer und Mitarbeiter des Stratosphärenpiloten Auguste Piccard, Direktor bei Oskar Weber und später der erste Direktor des Zürcher Hallenstadions, war ein grosser Freund des Limmat-Clubs Zürich. Im Mai 1938 figurierte er als Taufpate eines neuen Langschiffes und bewirkte, dass Oskar Weber für das Wettfahren, das seither diesen Namen trägt, einen Silbernen Weidling als Wanderpreis stiftete.

Aber ein Geheimnis bleibt: Wo sind das Silberne Ruder und der Silberne Propeller geblieben, Wanderpreise, die 1938 auf Veranlassung Dr. Tilgenkamps ebenfalls von Oskar Weber für Wettbewerbe gestiftet wurden, von denen niemand mehr weiss?

## Der Wettkampf

Eigentlich ist die Strecke jedes Jahr die Gleiche, jedoch ist diese sehr tückisch. Denn je nachdem wie der Wasserstand ist, stehen mehr oder weniger Steine aus dem Wasser, was das Wasserfahren ziemlich anstrengend macht. Beim Becherwettfahren hatten wir wenigstens noch ein bisschen Wasser und konnten die Abkürzung zwischen dem Steinbrocken und der Treppe nehmen, doch das ging beim silbernen Weidling nicht mehr. Da mussten wir um die Steine herum manövrieren und kaum daran vorbei, standen wir vor einem weiteren Problem. Vor uns war ein tiefer Krater direkt vor der Brücke. Dieses Loch war für unsere Stachellänge unpassierbar. Es gab zwei Varianten die knifflige Passage zu meistern. Entweder man fuhr direkt nach den Steinhindernissen nahe ans Ufer und umfuhr den Krater links. Alter-



nativ konnte man rechts ausweichen, auf einer Kiesbank etwas Schwung holen und die schwierige Stelle quasi überspringen. Mit genügend Geschwindigkeit war dies auch kein Problem, obwohl man eher in der Flussmitte fahren musste.

Eine zweite Schlüsselstelle war für mich persönlich sehr knifflig. Am Schluss galt es zwischen zwei Bojen, die hintereinander angeordnet waren, parallel zum Ufer und gegen die Strömung durchzufahren, resp. parallel zum Ufer zu verschieben. Wenn man einen Moment nicht hinschaut, ist man abgedriftet und berührt die Boje, was Strafsekunden nach sich zieht.

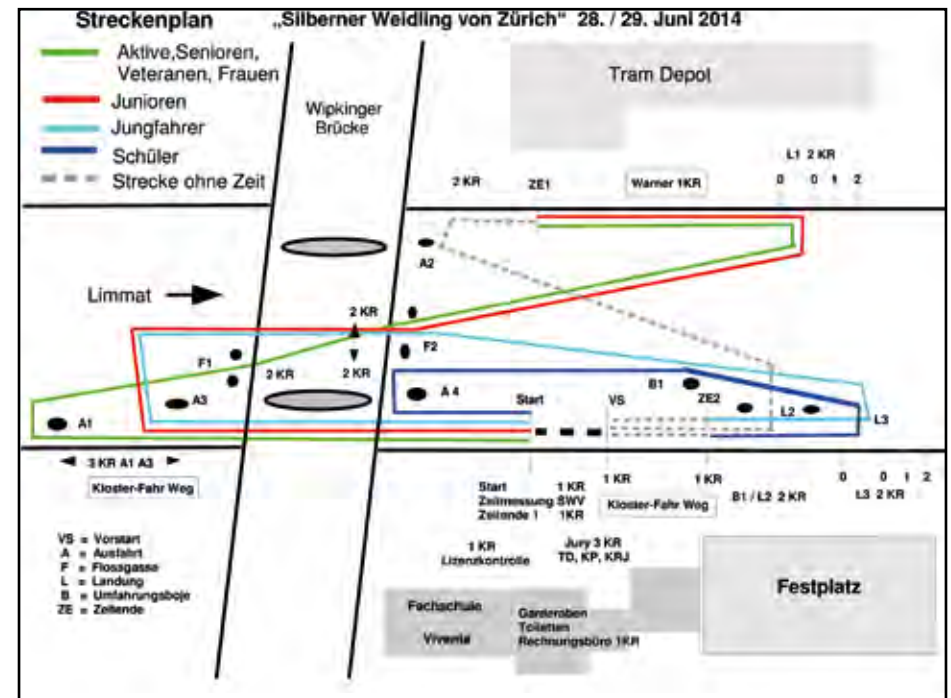
Mit unseren Ergebnissen waren wir alle mehr oder weniger zufrieden. Insbesondere hervorzuheben ist die Zeit von 4:37 von Alain Dettling und Simon Karasek, die nur 5 Sekunden hinter dem letzten Kranzrang



bei den Aktiven lag.

Unsere konstanten Resultate spiegelten sich auch in einem guten Vereinsrang im Mittelfeld. Mit Platz 12 von 24 konnten wir alle zufrieden sein. Am Schluss des Wettkampfes tranken wir noch etwas zusammen und assen feine Fischknusperli, um unsere Energiereserven wieder aufzufüllen.

*Remo Gambirasio*



# Sommerweekend

**W**ie die Zeiten doch ändern! Vor ein paar Jahren hätten wir uns unter einem Hard Sommer Weekend wohl ein actionreiches Programm mit Übernachtung im Zelt oder ähnlich vorgestellt. Heute ist das etwas anders, lag der Fokus dieses Weekends doch auf einem Angebot für die Aktivmitglieder mit ihren Familien inklusive den Kids...

Am Freitag galt es früh Feierabend zu machen. Schnell nach Hause und die gepackten Taschen im Auto verstauen, die Kinder auf den Kindersitzen festschnallen, Frau, Proviant und vor allem Kinder CD's und Spielsachen einladen und los gehts mit Ziel Wallis, Chermignon!

3 ½ Stunden Autofahrt mit Timo (4) und Glen (2) wollen gut geplant sein. Vor allem für mich als Fahrer ist die Vorstellung von stundenlangem Kindergeschrei nicht das was ich mir wünsche. Kaum auf der Autobahn gings bereits los mit dem Nachtessen: Sandwiches, Sirup und kleine Snacks – für unsere Kinder ist das Essen während der Fahrt etwas ganz

cooles und für uns Eltern der Garant, dass 30 Minuten Fahrt überstanden sind. Eine weitere Stunde überstehen wir mit Kasperli Hörspiel ab CD. Doch dann ist Kreativität gefragt: Lieder singen, „ich sehe was das du nicht siehst“, „wer kann mehr rote Autos zählen“ und vieles mehr. Schon bald stehen wir am Lötschberg Tunnel und der Autoverlad sowie die Fahrt durch den dunklen Tunnel ist natürlich wieder ein Highlight. Im Wallis angelangt brauchen wir noch eine Dreiviertelstunde und schon haben wir unser Ziel Chermignon erreicht. Die Gastgeber Martin Müller und Nathi Duc erwarten uns bereits mit ihren Kindern Celia und Diego. Während unsere „Kleinen“ mit Müllers „Grossen“ spielen dürfen, „puffen“ wir uns in Müllers Ferienhaus ein und geniessen den ersten Walliser Wein. Kaum sind die Kinder im Bett (was für ein Fest für Timo, dass er im Zimmer von Celia und Diego schlafen darf), treffen auch Simon und Andrea Karasek mit ihrem Janis ein. Schon wieder „einpuffen“ und natürlich ein weiteres Gläschen Traubensaft aus dem Wallis...



Am nächsten Morgen gibt es ein reichhaltiges Frühstück im Freien bei herrlichem Wetter. Auf dem Programm für heute steht ein Ausflug ins Maiensäss der Familie Duc oberhalb von Crans Montana. Nathi fährt mit Celia und dem ganzen Material bis zum Häuschen, während alle anderen weiter unten parkieren und sich für die kurze Wanderung von ca. 30 Minuten bereit machen. Diego der den Weg zu seinem Maiensäss bestens kennt, stürmt mit Timo im Schlepptau los und führt uns durch die schöne Walliser Bergwelt. Die kleineren Glen und Janis müssen natürlich jeden Käfer bestaunen, jeden Tannzapfen sammeln und auch immer wieder Blümchen für ihre Mamis pflücken. So erklimmen wir langsam aber sicher den Berg und gelangen nach dem kurzen Marsch in das Maiensäss. Ein schönes, kleines, altes Häuschen, welches früher als Notstall und Unterkunft für die Zeit

auf der Alp gedient hat und welches nun sanft erneuert dem Duc Clan als schönes Ausflugsziel dient.

Die Kinder geniessen das Spielen und Herumtollen auf den steilen Wiesen sowie im Maiensäss und stellen allerhand Blödsinn an während wir Tische, Stühle und Sonnenschirme aufstellen und uns gemütlich einrichten. Plötzlich knallt es und kurz darauf sind alle Kinder ruhig, ausser Janis welcher wie am Spiess weint. Beim Spielen im ersten Stock beim Ofenrohr hat sich ein Brett gelöst und Janis saust durch den Boden ins Erdgeschoss. Zum Glück blieb es lediglich beim Schreck und es gab keine ernsthaften Verletzungen, ich denke jeder Erwachsene wäre wohl nicht so glimpflich davon gekommen.

Nun treffen auch die Nachzügler Alain und Anita Dettling mit Laurin ein. Sie konnten

nicht schon am Freitag abreisen sondern sind erst am Samstag morgen früh gefahren, bleiben dafür noch bis Montag bei Familie Müller. Jetzt wo wir komplett sind, beginnen wir mit Feuer machen. Die Kinder helfen alle mit und so bald die Glut bereit ist werden wir von Martin Müller mit einem herrlichen Raclette vom Feuer verwöhnt. So geniessen wir das Alp-Leben in vollen Zügen und vergnügen uns beim Spielen mit den Kids und mit gemütlichem Geplauder. Schon bald ist Zeit zum Aufräumen und für den Rückweg ins Ferienhaus. Zum Nachtessen sind wir im Bistro Chermignon. Auf der Restaurant-Terrasse geniessen wir den Apéro und die Kinder kriegen einen Sirup. Dabei



wir Timo von einer Wespe attackiert und unter riesen Geschrei schwillt sein Hals immer mehr an. Zum Glück haben wir die nötigen Mittelchen im Gepäck und nach 15 Minuten ist auch dieser Spuk ohne „bleibende Schäden“ überstanden (ausser einem riesen Respekt vor Wespen). Das Essen ist hervorragend, die 13 Gault Millau Punkte hat sich der Koch wahrlich verdient! Und auch die Kinderteller mit Pommes und Würstchen finden ihre Fans.

Am Sonntag ist das Wetter leider nicht mehr so toll, doch der Regen wird uns heute nicht stören... Nach einem ausgiebigen Frühstück packen wir und Familie Karasek ihre sieben Sachen zusammen, Dettlings bleiben ja noch bis Montag und Müllers noch eine ganze Woche. Und schon geht es los Richtung Sion. Wir besuchen den Lac Souterrain St. Léonard. Den Menschenmassen nach haben nicht nur wir die Idee gehabt dem Regen zu entfliehen. Wir werden aber schliesslich mit einer eindrucklichen Bootsfahrt auf dem grössten natürlichen unterirdischen See Europas belohnt! Auf einer Gesamtfläche von 6'000m<sup>2</sup> werden wir über kiristallklares Wasser gerudert und der Guide erzählt uns alles über die Geschichte des Sees und zeigt uns die schönsten Formationen an den Wänden. Selbst einige (ausgesetzte) Fische kriegen wir zu Gesicht.

Nun wird es aber wieder einmal Zeit zum Essen. Auf Wunsch der Kinder gehts zum nahe liegenden Mc Donnalds. Pommes, Burger, Süssgetränke, Softeis und Kinderspielplatz – alles was ein Kinderherz



höher schlagen lässt und somit ja auch die Eltern glücklich macht. Nach dieser Stärkung machen wir uns wieder auf den Heimweg Richtung Zürich, liegen doch wieder 3 ½ Stunden Kinderbespassung während der Autofahrt vor uns...

Auch ohne Actionblöcke war dieses Weekend ein super Erlebnis. Nicht nur für die Kids, auch wir Erwachsenen hatten viel Spass! Ein herzliches Dankeschön an Alain für die Organisation und vor allem an die Familie Müller für die Gastfreundschaft in ihrem Ferienhaus und die grosszügige Bewirtung!!! Wir kommen immer gerne wieder...

*Martin Sommerhalder*

# Family-Day

**D**ie diesjährige 1. August-Feier wurde von Simon Karasek als Family-Day angepriesen, bei dem mit einem breiten Animations- und Spielprogramm auch unsere Nachwuchs-Wasserfahrer etwas geboten bekommen sollten. Selbstverständlich wurde auch ans Wohl der Eltern gedacht. Im folgenden „Interview-Duell“ erfahrt ihr mehr über diesen Event aus zwei unterschiedlichen Perspektiven:

## Severin Baschung

38 Jahre, ist Single und hat keine Kinder (glaub), Götti von Leandro, arbeitet als Character Animator, wohnt in Prag  
Motto: I've learned so much from my mistakes... I'm thinking of making a few more.

## Was hast du im Vorfeld über den family day gedacht? Was waren deine Erwartungen?

Ich habe mich im Vorfeld natürlich gefreut mit meinen Göttibueb das erste Mal ein paar Weisheiten unter Männern auszutauschen. Zudem hatte ich meine Freunde und Kollegen über sechs Monate nicht mehr gesehen also stand für mich das Wiedersehen im Vordergrund.

## Michael Christ

38 Jahre, ist quasi verheiratet und Vater von Leandro 10 Monate, arbeitet als Unternehmensberater, wohnt in Unterengstringen  
Motto: Mit einem kleinen Rucksack wandert's sich leichter durchs Leben.

Keine hohen Erwartungen. Allerdings spekulierte ich als frischgebackener Vater darauf, dass unser „Zappelfrosch“ hoffentlich ein bisschen abgelenkt ist durch die vielen Kindern und somit auch beschäftigt ist und wir vielleicht mal ein paar Minuten mit unseren Freunden plaudern können....



## Gab es Vorbereitungen zu treffen? Was hast du alles mitgenommen?

Ich hatte eine Badehose und etwas Wärmeres für den Abend mit dabei, der Sommer war ja dieses Jahr eher etwas frisch.

Ja, den ganzen Hausrat. Bei uns im Kinderzimmer hängt eine Checkliste für „Tagesausflüge“. Die ist etwa so lang wie die Checkliste „Triebwerksdemontage“ beim A380.

## Was war dein erster Eindruck als du das Clubareal betreten hast?

Hier sieht's aus wie im Kinderzoo in Rapperswil.

Hier sieht's aus wie im Kinderzoo in Rapperswil.

## Wie hast du den Nachmittag verbracht? Mit wem?

Mit interessanten Gesprächen und ein paar schönen Gläser Weisswein. Im Detail kann ich mich nicht mehr erinnern mit wem, aber wahrscheinlich mit fast allen Erwachsenen und ein paar Kindern.

Während ich zwischen den Händlern rumschlingerte und hin und da einen Schwatz machte, genoss Belinda und Leandro die Zeit auf der Spieldecke mit Anita und Laurin. Irgendwann haben wir

uns natürlich abgewechselt und ich war froh, mich auch mal auf die gemütliche Decke legen zu können.

### Welcher Teil des Kinderprogramms war der beste? Wo hast du selbst sogar noch mitgemacht?

Es gab ein Kinderprogramm? Ich hab mal ein Pferd gesehen, aber nach dem obligaten Nachmittags-Nickerchen hab ich gedacht es wär ein Traum gewesen.

Für die Kinder gab es allerlei zu entdecken und zu spielen. Vanessa Balestra schminkte die Kinder professionell. Da Leandro noch zu klein, war das Programm ausgiebig zu testen, antworte ich jetzt mal ohne „Kinderbrille“:

Das Pferd von Remo Gambirasio! Stellt euch nur vor, ich hätte die Cowboy-Stiefel, den alten, staubigen Hut und eine Chäpsli-Pistole dabei gehabt...



### Was hat dir besonders gut gefallen?

Die fröhliche und ausgelassene Stimmung

Der Tanz von Marcel Hess im grünen Gorillakostüm mit den Kindern.

### Gab es etwas das dir nicht so gut gefallen hat?

Lauwarmes Feldschlösschen Classic aus der Dose.

Nein, da fällt mir jetzt gar nichts ein. Selbst das Wetter hat ja mitgespielt. Das soll was bedeuten in der Schweiz.

### Was gab es zu essen? Hat es dir geschmeckt?

Ich hatte eigentlich mit einem Grillplausch gerechnet, aber Isidor und Marco haben eine sensationelle Paella gekocht. Ich war nie der grösste Paella Fan aber von diesen beiden Könnern immer wieder gern.

Isidor Mora und Marco Christ kochten eine sehr feine Paella, die mit reichlich Crevetten, Pouletstückchen, etc. garniert war. Beide bereiteten das Gericht in den

grossen Pfannen auf dem Gasgrill und dem Cheminee vor unseren Augen zu. Das Ganze hatte was von einem Kochduell, endete aber unentschieden. Das Essen war köstlich.

#### Hast du ebenfalls einen Ballon mit Kerze steigen lassen? Ist der Start geglückt?

Nein, aber ich habe jede Menge Klugscheisser-Tipps zum optimalen Startprozedere abgegeben

Nein, irgendwie hatte ich keine Hand mehr frei. Zudem fand ich es viel spannender die Bemühungen der anderen zu beobachten und wie Piccards' Traum jäh im den Wipfel der umliegenden Bäume endete.

#### Hat dir das Feuerwerk gefallen? Hast du selbst Raketen abgefeuert?

Das muss ich wohl verpasst haben, aus welchem Grund auch immer.

Das Feuerwerk ging mir auf den Senkel. Leandro war kurz vorher eingeschlafen und nun wieder hellwach.



#### Wie hast du den Abend ausklingen lassen? Was war dein letzter Satz bevor du dich verabschiedet hast?

Auch hier kann ich mich weder an Details noch an meinen letzten Satz erinnern. Am Schluss waren jedoch ein paar Freunde und Rotwein mit von der Partie.

Da Leandro bei dem Lärm sowieso nicht schlafen konnte, beschlossen wir um kurz nach 10 Uhr nach Hause zu fahren und verabschiedeten und mit „Tschüüüß“

#### Bist du nächstes Jahr wieder dabei?

Wenn ich wieder in der Schweiz bin auf jeden Fall.

Der Event hat uns sehr gut gefallen und wir werden sicher wieder dabei sein nächstes Jahr. Dann aber mit Cowboy-Stiefel, Pistole und Hut!

Herzlichen Dank an Simon Karasek für die Organisation dieses tollen Nachmittags. Ebenso bedanken wir uns bei allen Teilnehmern, welche mitgeholfen haben, für die Eltern und Kindern ein unvergessliches Programm auf die Beine zu stellen.



Severin Baschung & Michael Christ



# Toasted

Unsere Anstrengungen in der Juniorenwerbung trugen in den letzten Jahren leider keine Früchte. Umso mehr freuten wir uns im 2014 über eine Anfrage von „toasted“, welche ein Sport-Schnupper-Weekend (SSW) organisierte und noch Sportvereine suchte, welche sich beteiligen wollten.

Das Ziel der SSW ist es Jugendliche zum Sport zu animieren, resp. aus einem Couch Potato einen Dario Colonia zu machen. Für ein paar Franken kann man einen Sportpass lösen und an zwei Tagen bis zu je 8 Sportarten testen, oder zumindest so lange wie man noch keinen Muskelkater hatte. Zur Auswahl stand eine breite Palette an Sportmöglichkeiten in den Kategorien Dance, Fitness, Freestyle & Adventure, Games, Martial Arts und Wasser. Darunter fanden sich Sportarten wie Segeln, Tauchen, Pole Dance, Stand-up Paddling und vieles mehr. Unter <http://toasted.ch/ssw/> findet ihr die Liste aller Angebote.

Marco Christ hatte auf dem toasted-Portal eine werbewirksame Seite für den WFC Hard eingerichtet und einen kurzen

Video zusammengeschnitten, welcher die verschiedenen Facetten unseres aktiven Vereinsleben aufzeigte. Den Film kann ich jedem empfehlen, einfach den oben genannten Link öffnen und unten auf



„Wasserfahrclub Hard Zürich“ klicken.

Wir hatten zwei Sessions für je 10 Personen angeboten, welche 90 Minuten dauerten. Zu unserem Erstaunen war unser Angebot noch vor einigen andern Sportarten, die viel hipper klingen, ausgebucht.

Voller Freude versammelten wir uns am besagten Samstag und bereiteten die Boote und den Balken zum Knöpfen vor. Das Wetter war herrlich sonnig und sehr warm, einfach perfekt.

Wir staunten nicht schlecht als die ersten Teilnehmer das Areal betraten. Erstens waren diese älter als erwartet, zwischen 18 und 25 Jahren (wahrscheinlich war ich immer noch im Ferienpass-Modus für die Schulkinder). Zweitens waren 80% Frauen darunter, für die unser schweres und rustikales Fahrmaterial doch eine kleine Herausforderung darstellte.

Voller Tatendrang stieg die eine Hälfte der Teilnehmer in die Weidlinge. Nach einem kurzen Briefing durfte sich jeder beim Stacheln und beim Rudern versuchen. Es war heiss und man kam schnell ins Schwitzen. Da es hauptsächlich darum ging eine neue Sportart kennen zu lernen, waren die Teilnehmer konzentriert und motiviert bei der Sache. Nur hie und da hörte man ein leises „das ist aber anstrengender als in der Beschreibung“. Diejenigen, welche nicht gerade ein Ruder oder Stachel in der Hand hatten, löcherten uns mit Fragen über das Wasserfahren, den Club und das Vereinsleben, welche wir gerne beantworteten. Während sich unsere Gäste jedoch abwechselten, mussten wir die ganze Zeit stacheln um das Boot auf Kurs zu halten, so dass ich doch



einige Male tief Luft holen musste, bevor ich detailliert Auskunft geben konnte. Für uns war es auch sehr interessant mehr über die unterschiedlichen Teilnehmer und die anderen Sportarten, welche sie vor oder nach dem Wasserfahren noch ausprobieren, zu erfahren. Die Zeit verging wie im Flug.

Die andere Hälfte der Gruppe blieb auf dem Clubareal und lernte Knoten und Seilverbindungen, Spanntauwerfen und vieles mehr. Die erste Session ging rasch vorbei und Marco bedankte sich bei allen Sportlern und gab ihnen noch ein paar Informationsblätter mit auf den Weg.

Die zweite Session war auch sehr interessant und die Teilnehmer waren



ebenso motiviert. Das einzige was sich geändert hatte, war die Hautfarbe meines Nackens. Ein klassischer ich-hol-den-schlechten-Sommer-in-einem-Tag-nach-Sonnenbrand.

Nach der sportlichen Aktivität führte der Veranstalter noch einige Interviews mit den Teilnehmern durch, wie es Ihnen gefallen hat und ob sie das SSW weiterempfehlen können. Leider wurde das Video bis heute (15.10.) noch nicht veröffentlicht, sollte aber demnächst folgen.

Für toasted war das Weekend ein voller Erfolg. 3'000 sportbegeisterte Teilnehmer/innen haben insgesamt über 15'000 Stunden Sport getrieben. Aus unserer Sicht fällt das Fazit etwas ernüchternder aus. Der Event mit den motivierten Sportlern hat mir sehr viel Spass bereitet, aber bis dato konnten wir keinen Teilnehmer dazu bewegen uns regelmässig im Training zu besuchen.

Trotzdem dürfen wir auch nächstes Jahr nichts unversucht lassen.

*Michael Christ*

# Hard-Cup

Auch dieses Jahr wurde die Wettfahrtsaison mit dem vereins-internen Einzelfahren - besser bekannt als Hard Cup - zu Ende geführt. Insgesamt elf Athleten fanden sich zu diesem kameradschaftlichen Kräfte-messen an einem Sonntagvormittag im September beim Clubhaus auf der Werdinsel ein. Und wie das beim

Wasserfahrclub Hard seit ein paar Jahren so üblich ist, brachten sie Kind und Kegel gleich mit.

Alain und seine fleissigen Helfer hatten schon früh Morgens die Durchfahrten, Ziellandungen, Ausfahrten sowie Start und Ziel zu einer herausfordernden Rennstrecke bei der blauen Brücke





zusammengefügt. Nach fünf Minuten Streckenbesichtigung ging's dann auch zügig los. Mehr oder weniger geschmeidig ruderten und stachelten sich die einzelnen Wettkämpfer durch die spektakuläre Strecke. Besonders das eine Ufer hatte es mit seinen Auswölbungen und Widerwassern in sich. Einige Siegesträume wurden dann auch auf dieser rund 100m langen Stachelstrecke erbarmungslos zu Nichte gemacht. Auch die enge Durchfahrt mitten im Fluss, welche es 2 Mal zu passieren galt, hatte ihre Tücken. So kam es, dass die Wenigsten den ganzen Parcours ohne Zeitstrafen absolvieren konnten. Doch schlussendlich schafften es (fast) alle wieder zurück ins Ziel. Dass die Fahrzeiten bis zur Siegerehrung geheim gehalten wurden, hat mittlerweile fast schon Tradition. Die Ungewissheit über das

eigene Abschneiden bis zum Mittagessen hielt die Spannung zum Zerreißen hoch.

Nach dem Abräumen der Fahrstrecke und kurz vor dem Essen gab Alain dann unter Applaus sämtlicher Anwesenden endlich die Rangliste bekannt. Für einmal hatte ich selbst wohl das entscheidende Quäntchen Wettkampfglück mehr auf meiner Seite und durfte als Erstplatzierter den Pokal in die Höhe stemmen (und diesen Bericht schreiben). Knapp auf dem zweiten Platz folgte Martin Bühler, und den dritten Podestplatz holte sich Alain.

Kurz darauf gab's dann ein köstliches Festmahl für alle Wettkämpfer, Kampfrichter und natürlich alle grossen und kleinen Fans.

Wie wirkt sich das nun auf die ewige



Bestenliste des Hard Cups aus? Bei genauer Betrachtung sieht man, dass Sumi leider etwas an Terrain eingebüsst hat und dafür Simon mit seiner soliden Fahrt ein paar Ränge geklettert ist und nun in Reichweite der Top Ten gelangt ist. Bei den Spitzenpositionen bleibt alles beim Alten.

Zum Abschluss noch ein grosses Dankeschön an alle Streckenbauer, Kampfrichter, Zeitnehmer, Athleten, Fans und die Küchencrew. Wieder einmal ein wirklich super Event mit top Stimmung!

*Kurt Strässle*



# Winterzauber

**K**lar glänzendes Weiss von Strohgelb über schimmerndes Gelbgrün mit Nuancen von strahlendem Gold mit schlierigen Tränen. Der olfaktorische Eindruck weckt Erinnerungen nach spritziger Johannisbeere, ein bisschen Moschus und Bienenwachs mit einem Schuss Vanillezucker– fast schon Karamell. Und dann die Zunge,

das Vorspiel ausgeglichen, leichte Bitterstoffe, raue Zunge und eine Geschmacksexplosion von fleischigen Früchten mit Nuss touchiert und doch im Gaumen erfrischend, herb und pikant. Im Abgang kurz, schmerzlos und intensiv: „Ja dann bitte gleich nochmals sieben Gläsli vom Wiisse.“ „Sie meinen den Simonsig Stellenbosch,



welcher im Französischen Eichenfass 12 Monate ausgebaut wurde oder den handverlesenen Chenin blanc, welcher über die Nacht auf der Maische liegt?“ „Ja genau dä, siebe mal vom Wiisse, aber chli hoppla und bitte noed zgäizig!“

Wir befinden uns auf dem Schiff Linth an der 61. Expovina beim Austeller Landolt Weine Zürich. Hierhin hat uns der Winterzauber-Gaumenschmaus zum Einstimmen auf den Abend geladen. Und somit möchte ich gleich den Titel dieses Events mal in Revision geben und Stelle den Antrag auf Zauberhintern-Kehlenrausch.

Die Expovina war um 18.00 Uhr schon voll im Gange und es war schwierig sich zu siebt einen gemütlichen Platz zu ergattern. Da gab es nur eins, Kopf runter und durch, denn sobald man es geschafft hat,

zwischen all den Jacken, Handtaschen und Rucksäcken durchzukommen sowie Simon Karasek erspäht hat, war es nur noch eine Frage der Zeit, bis man seine trockene Kehle wieder am vergorenen Traubensaft laben konnte. Am besten platzierte man zuerst nur seinen kleinen Finger auf der Bar, ein sogenannter Ankerpunt – ist der Anker einmal gesetzt, arbeitet man sich Finger für Finger der Bar entlang, solange bis man genug Feld klar gemacht hat, um unauffällig die Hand nachzulegen, dann den Ellenbogen, die Schulter usw. Ihr seht wo das hinführt. Irgendwann bemerkt dann auch der Nachbar, dass er seines Platzes langsam beraubt worden ist, allerspätestens in diesem Moment brauchte es dann eine gekonnte Bestellung bei der Barmaid, welche klarmacht wer hier der Önologie-Sachverständiger ist und wer der „Samstag-Abend-Apéro-Ich-Schiess-



Mich-Ab-Kandidat“.

„Siebe mal vom Wiise bitte...“

Nach zweieinhalb Stunden oder 4.5 Anker mussten wir leider schon weiter, obwohl es sicher noch viel zu entdecken gegeben hätte. Die Reservation im Restaurant führte uns vom Bürkliplatz die Bahnhofstrasse runter an den Paradeplatz zum altbekannten Zeughauskeller.

Dort warteten auch schon die zwei Nachzügler auf uns. Die Reservation hat auch fast pünktlich geklappt. Das heisst, nach 10min, und nachdem die Gruppe auf der anderen Seite abkassiert und nach draussen speditiert wurde, durften wir uns endlich setzen. HUNGER! Hmm.. aber die Auswahl war riesig, jetzt nur nicht „dreinschiessen“. Die Karte empfiehlt feine Klassiker wie Züri-Gschneztlets, Läberli, Schnitzel oder richtig herzhaftes Kost wie Schweinshaxe und eine Vielzahl

von hausgemachten Würsten. Gar nicht so einfach, die richtige Wahl zu treffen. Aber wie gesagt, cool bleiben und zuerst mal zuhören für was sich die anderen entscheiden.

Endlich kam Pavel (eigentlich hiess er Jan, aber die Redaktion findet, es war eher ein Pavel) unser Kellner: „Bier?“ Durcheinander: „Ja, Ja, vier, fünf, gern es Weize, wär nimmt Rojo?, es Mineral Mit, bitte temperiert“ Na dann Prost!

Das knusprige Goldbürli auf dem Tisch hatte es mir schwer angetan und so wurde aus einem „kleinen-Fetzen-Brot-bis-die Vorspeise-kommt-ich –sterbe-vor-Hunger“, dann doch mehr - ich habe dann bei Pavel einen neuen Korb Brot bestellt. Das Essen war bestellt und schon bald auch kamen die Vorspeisen, die waren tiptop!

Eifrig wurden die Erlebnisse vom Weinschiff, sowie irgendwelche Tipps wie man am besten vom Triathlon Velo runter pinkelt, ausgetauscht - Ich: „Barique, Rojo, Barique, Rojo“. Der Hunger war mal fürs erste gestillt, bald kommt ja der Hauptgang. Juhuii... Schweinshaxe, schon viel gesehen und gehört aber heute erstmals Mut bewiesen und bestellt. Da kam der Pavel angestapft: „Wer hat Schweinshaxe bestellt?“ Martin Sommerhalder und ich nicken brav. „Ist aus, müssen Sie anderes nehmen“: murmelte Pavel in seinen Bart. Enttäuscht nahm ich die Speisekarte wieder in Empfang und wollte mir was Neues bestellen, da hatte ich aber nicht die Rechnung mit dem Präsidenten gemacht, der hatte nämlich auch Haxe bestellt und war grad stinkesauer, dass der Kellner Pavel dies uns erst 30 Minuten nach Bestellung mitteilte. Klar war es primär

nicht zwingend sein Fehler, aber ich denke auch, dass eine kleine Entschuldigung, Schnäpppli und Alternativvorschlag bei uns besser angekommen wären als: „Ist aus!“

Als die Stühle neben uns hochgestellt wurden und die Rechnung auf dem Tisch lag, haben auch wir begriffen, dass es nun langsam Zeit ist auf zu essen und das Besteck beizulegen. Es war ja auch schon zehn Uhr. Nach dem wir aus Pavel noch ein Käffchen rausgequetscht haben, Martin Sommerhalder seine Rezession im Kummerkasten deponiert hatte, verliessen wir wohlgenährt den rustikalen Keller. Essen und Getränke waren ganz ok aber irgendwie liess mich die Frage bis heute nicht los, mit welchen Stammgästen sie den Keller jeden Abend doppelt belegen? Die Reise ging weiter der Bahnhofstrasse entlang und so schlenderten wir gemütlich

an den herbstlichen Schaufenstern vorbei und wagten ab und einen Blick auf die Preisschilder. Nächster Stop Movie Bar – so, wie geht das schon wieder? Es kommt mir vor als wäre ich vor 10 Jahren das letzte Mal in einer Bar gewesen. Nach einigen Digestifs und einer gemütlichen Gesprächsrunde kam so langsam bei den Einen oder Anderen ein kleines nervöses Zappeln. Gründe dafür konnten unterschiedlicher nicht sein. Vom epileptischen Tanzfuss, über Leberfreuden endlich wieder mal was Klares zu verarbeiten, bis hin zu „Mann, schon so spät, da muss ich mir zu Hause wieder mal was anhören“.

Für die meisten Mitglieder war dann hier auch Endstation, für die einen früher, für

die anderen später. Für ganz wenige, welche unbedingt ihr Glück noch im Casino versuchen wollten, ging die Nacht dann mit 300 Mücken miese auch zu Ende. Um drei Uhr morgens war Schicht im Schacht und die Mannschaft auf Taxis verteilt.

Zum Glück, denn es hätte nicht viel gefehlt und wir wären durchgestartet und hätten im Gonzo den Schweiß von der Decke tropfen lassen, in Frida's Büchse die Nacht zum Tag gemacht und mit Fuffis um uns geworfen...

... aber eben nur fast

... und eben zum Glück nicht!\*

*Marco Christ*



\*Anmerkung der Redaktion: **WIESO NICHT?**

Mit dieser Frage endet der Werdinseltachler an dieser Stelle und wir wünschen Euch frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr